

Geschieht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn RM. 2.10, im Bezirks- und 10-Km-Bereich RM. 2.10, im übrigen Württemberg RM. 2.20 Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile an gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 12 Pf. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verleger Dr. Böschelkott 6113 Stuttgart.

N 263

Freitag, den 8. November

1918.

Einmarsch deutscher Truppen in Tirol. Die Sozialdemokratie fordert die Abdankung des Kaisers.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Nov. Amtl. W.B. Drahtb.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Dardanoord stehen die Franzosen über die Schelde vor. Im Gegenstoß warfen wir sie wieder zurück. Zwischen Schelde und Oise suchte der Feind die planmäßige Fortdauer unserer am 3. Nov. eingeleiteten Bewegungen zu behindern. Der Schwerpunkt lag nordöstlich von Valenciennes. Südlich der nach Reims führenden Straße, bei Sedan, Aunoy und an der Sembré hielten unsere Truppen in wechselnden Kämpfen den feindlichen Angriffen stand. Der Feind hand am Abend bei Liévroin und am Westende von Sedan. Westlich von La Capelle, zwischen Oise und Aisne hat der Gegner die Linie Verolme-Rozoy erreicht. Beiderseits Rethel hat er die Aisne überschritten und stand am Abend in der Linie Wassigny-Mosin-Porcelin und nordöstlich Tournon. Zwischen Aisne und Maas folgte der Feind bis zur Linie Vandœuvre-Mouzon. Auf dem Ostufer der Maas fehlte der Amerikaner seine hiesigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seine Linien östlich von Dun zu erweitern. Wir brachten ihn in den waldigen Höhen östlich Muroaux und Fontaine zum Stehen. Östlich Clercy hat die brandenburgische 228. Inf.-Division ihre Stellung vollständig behauptet.

Der Erste Generalquartiermeister: S. O. N. E. Z.

Zur Anbahnung des Waffenstillstandes.

Berlin. Damit, daß unsere Feinde allgemein Wilsons Anschauungen beistimmen, ist die Basis für die Friedensverhandlungen in der Hauptsache, wie die „Germania“ schreibt, so gegeben, wie wir sie uns gedacht hatten. Und das scheint um so mehr ein Verdienst Wilsons zu sein, als er nicht als unser Freund und auch nicht als Neutraler gehandelt hat.

Die „Berliner Morgenpost“ sagt: Unsere Regierung betrachtet die neueste Wilsonnote als geeignete Grundlage für die Durchführung des Waffenstillstandes u. den Beginn der Friedensverhandlungen. Was wir empfinden, was zu sagen erlaubt man uns. Wir haben den Krieg verloren und müssen stark genug sein, die Folgen zu tragen. Bald werden wir klar sehen, was erreicht ist und was es wieder aufzubauen gilt. Die Kräfte, die uns noch verbleiben, müssen wir zum Aufbau zusammennähmen. Sie durch Unruhen und Putzche und Kämpfe im Innern gesplittet, hätte zum Unglück des Volkes das Verbrechen am Volk sühnen.

In der „Kreuz-Zeitung“ heißt es: Die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens sind getrennt von einander zu behandeln. Es ist theoretisch möglich, daß die Friedensverhandlungen in Angriff genommen werden, ohne daß es gelingt einen Waffenstillstand abzuschließen. Die Idee, mit der unsere Kommission die Reise nach den Western angetreten hat, gibt wenig Hoffnung, daß Regierung und Heeresleitung noch mit dieser Möglichkeit rechnen. Unser Heer und seine Führer stehen vor einem Schritt, der ihre Ehre ebenso betrifft wie die Zukunft Deutschlands. Wir sind ohne Hoffnung, daß die Waffenstillstandsbedingungen unserer militärischen Lage Rechnung tragen werden. Die härteste Bedingung liegt für uns in der Entschädigung, die wir für jeglichen Schaden entrichten sollen, der der Zivilbevölkerung der Allierten und ihrem Besitz durch die Angriffe Deutschlands zugefügt worden ist. Diese Bedingung ist unüberwindlich.

Die „Täglich Rundschau“ sagt: Jede neue Note Wilsons vernichtet einige der Illusionen, mit denen bei uns sein Friedenswerk begleitet wird.

Die „Berliner Börsenzeitung“ schreibt: Aus der Note Conkings ergibt sich, daß Präsident Wilson seines Mandats in der korrektesten Weise gewaltet hat. Aus den verhältnismäßig langwierigen Beratungen, die der Meinungsäußerung der Entente vorangegangen sind, die Verständigung herbeizuführen. Für einen dauernden Frieden der Welt darf man mit Genugtuung feststellen, daß in den hauptsächlichsten Punkten der Präsident Sieger geblieben

ist. Somit besteht die Hoffnung, daß noch vielleicht aus der Friedenskonferenz ein Frieden der Verständigung und nicht der Gewalt hervorgehen wird. Das ändert nichts an der Tatsache, daß der Frieden unter allen Umständen ein für das deutsche Volk unendlich harter und schwerer werden wird. Auch die Verständigung der Entschädigungsforderungen unserer Feinde wird politisch in hohem Maße geeignet sein, die Last, die das deutsche Volk auf sich nimmt, zu einer auf lange Zeit drückenden zu gestalten. Aber Kraft und Unternehmungsgelbst unserer Nation werden trotz allem die gestellte Aufgabe des Renaissances unseres wirtschaftlichen Lebens vielleicht schneller zu bewältigen in der Lage sein, als unsere jetzigen Feinde glauben und als es ihnen lieb ist.

Im „Berliner Tageblatt“ liest man: Wilson hat durch die Vermittlung des Obersten House eine Einigung auf der von ihm immer geforderten Basis erzielt. Die Vertreter der schärferen Richtung in der Entente haben auf ihre weitgehenden Ansprüche und Hoffnungen bezüglich leisten müssen. Dieser unbestreitbare Erfolg Wilsons läßt die Möglichkeit zu, daß bei den Friedensverhandlungen nicht völlig von dem abgesehen werden wird, was man bei einem Rechtsfrieden nennen kann. Die Anforderung die Bedingungen bei Foch entgegenzunehmen, soll natürlich zeigen, daß Deutschland im Kriege unterlegen ist. Das deutsche Volk braucht es nicht als eine Schmach zu empfinden, wenn es nach so vielen Taten und Entbehrungen, während seine Front noch heldenhaft Widerstand leistet, auf die Fortsetzung eines Kampfes, den es allein gegen die Welt führen muß, in ruhiger Überlegung verzichtet und seine Kräfte für neue Arbeit in einem freien Staatswesen erhält.

Der Reichshauptmann an das deutsche Volk.

Berlin, 6. Novbr. W.B. Amtl. Der Reichshauptmann erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Präsident Wilson hat heute auf die deutsche Note geantwortet und mitgeteilt, daß seine Verbindungen den 14 Punkten, in denen er seine Friedensbedingungen im Januar dieses Jahres zusammengefaßt hatte, mit Ausnahme der Freiheit der Meere zugehört haben und daß die Waffenstillstands-Bedingungen durch Marschall Foch mitgeteilt werden. Damit ist die Voraussetzung der Friedens- und Waffenstillstands-Verhandlungen gleichzeitig geschaffen. Um dem Stützergleichen ein Ende zu machen, ist die deutsche Abordnung zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen heute ernannt worden und nach dem Westen abgereist.

Die Verhandlungen würden durch Unruhen und disziplinloses Verhalten in ihrem erfolgreichen Verlaufe ernstlich gefährdet.

Ueber vier Jahre hat das deutsche Volk in Einheit und Ruhe die schwersten Leiden und Opfer des Krieges getragen. Wenn in der Entscheidungssunde, in der unbedingte Einheit des ganzen deutschen Volkes große Gefahren für seine Zukunft abwenden kann, die inneren Kräfte verlagern, so sind die Folgen nicht abzusehen.

Anrechterhaltung der bisherigen gewohnten Ordnung in freiwilliger Manneszucht ist in dieser Entscheidungssunde eine unerläßliche Forderung, die jede Volksregierung stellen muß.

Mag jeder Staatsbürger sich der hohen Verantwortung bewußt sein, die er in Erfüllung dieser Pflicht seinem Volke gegenüber trägt.

Der Reichshauptmann v. Pring von Baden.

Elß-Lothringen.

Straßburg, 6. Novbr. W.B. Die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ melden: In Straßburg werden jetzt Flugblätter angeschlagen und verbreitet, in denen Verwahrung eingelegt wird, daß Elß-Lothringen der Zankapfel der beiden nachbarlichen Staaten wird. Es wird die Forderung auf das Selbstbestimmungsrecht aller Völker erhoben und der Wille ausgedrückt, künftig einen neutralen Staat zu bilden, wie die Schweiz. Das erste Flugblatt schließt: Unser Land soll diesen unseren Willen in freier, geheimer Abstimmung feierlich kund tun und zur Kenntnis aller Völker bringen. Wir hoffen, daß dann in Zukunft Elß-Lothringen als Teil des neutralen Staatenbundes, zwischen dem Meer und den Alpen, zum Ausgleich der Interessengegenstände der Mächte im Osten und Westen und damit zu dem künftigen Weltfrieden wesentlich beitragen

kann. Elß-Lothringen den Elß-Lothringern, niemand anders!

Auf dem zweiten Flugblatt sind folgende Sätze mitgeteilt: Das Land und seine Schätze gehören uns, niemand soll uns unser Eigentum nehmen. Was Recht ist, muß uns werden. Der Deutsche und Franzose soll bei uns gleichberechtigt sein und die Deutschen und Franzosen, die sich mit uns vertragen, sollen in unserem Lande als unsere Gäste wohnen dürfen. Aber unsere eigenen Herren wollen wir sein. Nur, wenn Elß-Lothringen weder deutsch, noch französisch ist, kann es dauernden Frieden in der Welt geben. Kein Blut soll mehr für uns vergossen werden. Auf zur Freiheit! Keine Furcht! Es lebe die freie nationale Republik Elß-Lothringen!

Tagebneuerigkeiten.

Die deutsche Abordnung.

Berlin, 6. Novbr. Die deutsche Abordnung setzt sich zusammen aus General v. Sündell, Staatssekretär Erzberger, Graf Oberndorff, General v. Winterfeldt und Kapitän Wanselow. Ihre Aufgabe besteht im wesentlichen in Verhandlungen über den Waffenstillstand.

Oesterreichische Flugzeuge nach München gerettet.

Aus München wird gemeldet: München hatte vorgestern Fliegeralarm. Es stellte sich aber bald heraus, daß es sich um 7 Oesterreichische Flugzeuge handelte, welche mit 11 Oesterreichischen Fliegern bemann waren. Die Flieger waren in Innsbruck aufgestiegen, um den Italienern die wertvollen neuen Flugzeuge nicht auszuliefern zu müssen. Sie landeten in der Nähe des Waldriedhofes. Nachdem ihre Personalien aufgenommen waren, begaben sie sich zum Flugplatz Schleißheim. Die Oesterreichischen Flieger sind, wie sie selbst äußerten, außerordentlich erfreut darüber, den Italienern dieses Schnippen geschlagen zu haben.

450 Sträflinge aus einer ungarischen Strafanstalt ausgebrochen.

Budapest, 6. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Budapest: Aus dem Zuchthause in Munkacs brachen 450 Sträflinge aus, welche mit Revolvern und Gewehren bewaffnet, sich eines Eisenbahnzuges bemächtigten und in der Richtung nach Budapest führten. Mit Maschinengewehren bewaffnete Soldaten nahmen den Zug bei Bac unter Feuer. 50 Sträflinge wurden getötet, 100 verletzt, die übrigen gefangen.

Deutschlands Tragik.

Haug, 5. Nov. W.B. Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Courant“ schreibt: Deutschland steht jetzt allein. Der mächtigste Kämpfer, der von allen anderen der befehlende Führer in dem großen Kampfe gegen eine immer mächtigere Allianz war, bleibt von seinen schwachen Verbündeten verlassen, gegenüber einer Welt von Feinden allein zurück. Das ist eine ergreifende Tragik. Die stärkste und kriegstüchtigste Armee, die deutsche Armee, steht noch. Sie bildet ein Vorbild für alle in dem letzten heroischen Kampfe gegen alle.

Der Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen

Berlin, 7. November. W.B. Drahtb. Die deutsche Heeresleitung richtete heute auf Anordnung der Regierung einen Funkpruch an Marschall Foch, wonach die deutschen Bevollmächtigten General von Sündell, Staatssekretär Erzberger, Graf Oberndorff, General von Winterfeldt, Kapitän Wanselow um Mitteilung bitten, wo sie mit Marschall Foch zusammenkommen können. Der Funkpruch fügt hinzu, die deutsche Regierung würde es im Interesse der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit dem Eintreffen der deutschen Delegierten an der Front die Waffenruhe eintreten könnte. — Der Antwortfunkpruch besagt: Wenn die Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit Marschall Foch wegen des Waffenstillstandes zusammenzutreffen wollen, mögen sie sich bei den Vorposten auf der Straße Chigny-Fourmies-La Capelle-Gusse einfinden, wo sie an den Ort der Zusammenkunft geleitet werden sollen.

Die Sozialdemokratie über Waffenstillstand und Kaiserfrage.

Berlin, 7. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteilandschaft haben gestern, wie der „Vorwärts“ mitteilt, in gemeinsamer Sitzung folgenden Beschluß gefaßt:

Fraktion und Parteilandschaft fordern, daß der Waffenstillstand ohne jeden Verzug durchgeführt wird. Die Fraktion und der Parteilandschaft fordern weiter die Amnestie für militärische Vergehen und Straffreiheit der Mannschaften, welche sich gegen die Disziplin verhalten haben. Sie fordern eine unverzügliche Demokratisierung der Regierung und Verwaltung Preußens und der anderen Bundesstaaten. Die Reichstagsfraktion und der Parteilandschaft beauftragen die Parteileitung, dem Reichskanzler mitzuteilen, daß Fraktion und Parteilandschaft den von der Parteileitung in der Kaiserfrage unternehmen Schritt entschieden billigen und unterstützen und eine schnelle Regelung dieser Frage erwarten.

Die nationalliberale Fraktion des Reichstags tritt heute nachmittags 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen, von der die vom Abg. Richter inspierte „Börsezeitung“ anmerkt: In ihr werden „sehr wichtige Fragen“ zur Beratung stehen. Wie können uns vorstellen, daß unter dem Eindruck der letzten Vorgänge auch die Stellung der nationalliberalen Reichstagsfraktion oder wenigstens beträchtliche Teile von ihr zur Kaiserfrage eine Veränderung erfahren hat.

Bolschewismus in Kiel und Hamburg.

Berlin, 6. Nov. Als am letzten Sonntag das Linien-schiff „Kaiser“ zu einer Kompffahrt auslaufen sollte, verweigerten die Matrosen den Dienst. Sie wurden verhaftet. Ihre Kameraden machten nach vorhergehender Versammlung den Versuch, die Arrestanten aus dem Militärgefängnis zu befreien. Dabei gab es, wie schon gemeldet, Tote. Von den Kundgebenden blieben 3 tot und 29 schwer verwundet am Plage. Die Nacht blieb ruhig. Am Montag erfolgte ein großer Sympo-tischstreik der Werftdivision, der sich die Torpedo- und die U-Bootsdivision anschlossen. Nachmittags wurden auf Veranlassung des Gouverneurs die Verhafteten freigelassen. Abends kamen Staatssekretär Haubmann und der soz.-dem. R.-L.-Abg. Roske an und hielten sofort Ansprachen, verhandelten auch mit den Matrosen und Arbeitern. Wiederholt fielen Schüsse. Zur Hilfe herangezogene Truppen — Rugeburger Jäger und Wandsbeker Husaren — gingen zu den Kundgebenden über. Inzwischen hatten die Matrosen einen Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der 4 Punkte aufstellte, die von Haubmann unterschrieben wurden. Als dann am Dienstag auf dem Linien-schiff „Kaiser“ Flaggengala stattfinden sollte, veranlagte die Matrosen das Hissen auch der roten Fahne. Die Offiziere weigerten sich, im Kampf stießen zwei, die Mannschaften hielten die deutsche Kriegsflagge herunter und hielten die rote Fahne, die auf allen deutschen Kriegsschiffen, soweit sie in Kiel liegen, wehte. Der Admiral Souchon wurde von den Meutern verhaftet, inzwischen aber wieder befreit. Jetzt bietet die Stadt äußerlich ein völlig ruhiges Bild, in der Unioersität fanden Vorlesungen statt. — Mittwoch früh brach die Bewegung auf Hamburg über, wo der Hasenpöbel von St. Pauli einen Arbeiterrat bildete. (s. z.)

Hamburg, 7. Nov. Der in Hamburg gebildete Soldatenrat hat laut Rdn. 13. eine Bekanntmachung gegen die Gewalttätigkeit von Plünderungen usw. erlassen und dafür Todesstrafe angedroht. Die Amtsgebäude sind militärisch besetzt. Die militärischen Behörden haben

ihre Befugnisse abgegeben. Jeder Bahnverkehr mit der Innenstadt ist eingestellt, Vorortsbahnen, Hoch- und Untergrundbahnen und Straßenbahnen verkehren nicht. Auch der Fernbahnverkehr ist abgebrochen bis auf auf 2 Züge, die noch mit Neumünster in Holstein und Addeoloe in der Richtung Lübeck verkehren. Post und Telegraph arbeiten ungehindert. Sie sind nicht besetzt worden.

Die Vorgänge in Hamburg.

Hamburg, 6. Nov. Da sich die Straßendemonstrationen, die sich bisher in ruhiger Weise abspielten, verhärtet haben, bleibt die Hamburger Börse heute geschlossen. Soldaten und Marineangehörige nahmen ihren Offizieren und den noch nicht angeführten Kameraden die Waffen ab. Auf den Werften ruht die Arbeit fast gänzlich. Die Schiffe im Hafen tragen rote Flaggen. Heute Mittag wurde ein Soldatenrat gebildet, der an die Kommandantur in Altona folgende Forderungen in Form eines Ultimatum gestellt hat: 1. Freilassung aller inhaftierten Militärpersonen, 2. Abschaffung aller Gradabzeichen, 3. Uebernahme der Lebensmittelversorgung durch den Soldatenrat. Bis 4 Uhr nachmittags wird Antwort gefordert.

Ein Bolschewisteneinst in Düsseldorf.

Düsseldorf, 6. November. Die Düsseldorfer Polizei hat gestern in der Groß Adolfsstraße 12 ein Bolschewisteneinst ausgehoben. Dort hat ein gewisser A. Iwanow seit einiger Zeit neun Räume angeblich für eine Niederlassung der russischen Telegraphenagentur eingerichtet. In Wirklichkeit hat sich herausgestellt, daß dieses Bureau keine andere Aufgabe hatte, als Werbearbeit für den gewalttätigen Umsturz zu betreiben, und die Düsseldorfer Arbeiter zur Einrichtung dieser Herrschaft aufzuwickeln. Die zahlreichen bolschewistischen Flugblätter, die in den letzten Tagen und Wochen in den Fabriken in Düsseldorf und der weiteren Umgebung verbreitet worden sind, hatten ihren Ursprung in dem ausgehobenen Bureau. Die Polizei hat drei Personen festgenommen, neben Iwanow eine Frau Kosi Wolfslein und außerdem noch eine Persönlichkeit, die sich weigert, ihren Namen anzugeben.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 6. Nov. Die Unterbrechung der Beziehungen zu Rußland wird in der Presse aller Parteien als eine notwendige Maßnahme gegen die bolschewistische Gefahr und als ein auch politisch kluger Schritt gebilligt. Daß dem Vorgehen der deutschen Regierung keinerlei reaktionäre Tendenz anhaftet, wird auch von den Vertretern der verschiedenen Linken anerkannt. Ueber die politische Bedeutung der Maßnahme schreibt das „Berliner Tageblatt“:

Durch die Unterbrechung der Beziehungen zur bolschewistischen russischen Regierung wird wenigstens noch eine Möglichkeit gegeben, unser künftiges Verhältnis zum russischen Volk wieder auf eine gesunde und anständige Grundlage zu stellen. Indem wir als Freunde und Beschützer der Bolschewisten dastanden, haben wir uns der Gefahr großer russischer Meuterei zugezogen, die unter der bolschewistischen Tyrannei fürchterlich leidet. Indem wir das Gold, das die Sowjetregierung nach Deutschland lieferte, erfreut annahmen, schlenen wir uns an das Regime gekettet zu haben, das im Namen der Freiheit jeden Andersdenkenden ausperst und unschuldige Geiseln fesselt. Die unentdeckte russische Meuterei erwartete ihre Erlösung nur noch von den Siegen der Entente. Würden wir bis zum Schlusse die Freunde und Stützen des Bolschewismus ge-

blieben sein, so hätten wir nicht wieder den Anschluß an das Rußland finden können, zu dem unsere Interessen hinneigen und das schon durch seine unerschuldeten Leiden unsere Sympathie verdient. Auch jetzt wird es schwer sein, die schändlichen Verschlimmungen wieder auszubügeln, die eine schlechte Politik hervorgerufen hat. Immerhin ist es besser, noch jetzt umzukehren, als auf dem falschen und nicht ganz sauberen Wege weiterzugehen.

Der „Vorwärts“ weist darauf hin, daß auch die Unabhängigen mit den Bolschewisten nichts zu tun haben wollen mit Ausnahme lediglich des kleinen Kreises der Spartacus-Gruppe.

Die Forderungen des Kieler Soldatenrates,

die vom Gouverneur angenommen wurden, umfassen laut „Kieler Neuesten Nachrichten“ folgende Punkte:

1. Freilassung sämtlicher inhaftierten politischen Ge-fangenen; 2. vollständige Rede- und Pressefreiheit; 3. Unterlassung der Disziplin; 4. sachgemäße Behandlung der Mannschaften durch die Vorgesetzten; 5. strafloser Verkehr sämtlicher Kameraden an Bord und in den Kasernen; die Ausfahrt der Flotte hat unter allen Umständen zu unterbleiben; 7. alle Schutzmaßnahmen mit Hinterlegen haben zu unterbleiben; 8. alle Maßnahmen zum Schutze des Privatvermögens werden vom Soldatenrat festgesetzt; 9. es gibt außer Dienst keine Vorgesetzten mehr; 10. unbeschränkte persönliche Freiheit jedes Mannes von der Beendigung des Dienstes bis zum Beginn des nächsten Tages; 11. die Offiziere, die sich mit den Maßnahmen des Soldatenrats einverstanden erklären, begründen wir in unserer Mitte. Alle übrigen haben ohne Anspruch auf Versorgung den Dienst zu quittieren; 12. jeder Angehörige des Soldatenrats ist von jeglichem Dienst zu befreien; 13. sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind durch Mitglieder des Soldatenrats zu treffen.

Diese Forderungen sind für jede Militärperson die Ziele des Soldatenrats.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 8. November 1918.

Wohlfahrt.

Seigneur Christian Zeiler von Halberbach, der seit August 1914 ununterbrochen im Felde steht, erhielt zu der Silbernen Verdienstmedaille und dem Eisernen Kreuz II. Kl. das Eisene Kreuz I. Kl. Dem Karl Raupp, Bauer von Halberbach, s. 31. im Felde, wurde das Eisene Kreuz II. Kl. verliehen. Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurden ausgezeichnet Fahrer Gefreiter Hermann Schölder und Fritz Weib von Hetschhausen.

Vom Rathaus. Tagesordnung für die öffentliche Sitzung der Gemeindekollegien heute abend 7 1/2 Uhr: 1) Verschiebung der Bürgerwahlenwahl, 2) San-platz der Amtskammerkassier in der Halberbacherstraße, 3) Fragen der Uebergangskommission (Kosthandarbeiten, Wohnungsfürsorge, Möbelbeschaffung für Kriegergeheime, Kreditbeschaffung für Handwerker), 4) Gewährung von Herbststeuerungszulagen an die Hädt. Arbeiter und Angehörigen. Anschließend Gemeinderatsitzung über die Neuorganisation der Müllabfuhr.

Die Ausnahme sämtlicher Privatpakete an Österreichische der Westfront, in Belgien und Luxemburg ist bis auf weiteres bei den Postanstalten wieder eingestellt worden.

Schülerzeichnung. Die Schüler der hiesigen Latein- und Realschule zeichneten auf die 9. Kriegsanleihe 6435 A.

Vorschriften über Post. Die fortbauernen Preissteigerungen beim Verkauf von Post haben die Landesverwaltungsstelle veranlaßt, bei der zuständigen Reichsstelle

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

(Nachdruck verboten.)

„Also bitte, erzählen Sie mir einiges! Ich habe Sie ja in den letzten Tagen gar nicht zu Gesicht bekommen. Ihr Besuch ist doch nun in Erfüllung gegangen? Sie sind Hauptmann im Generalstab. Ganz großartig, wie das klingt. . . . Was ist Ihnen der Dienst Freude?“

Freude? . . . In dem Sinne, wie Wolady das Wort auffaßt, wohl kaum. Ich erfülle meine Pflicht und das verleiht mir eine innere Ruhe und Befriedigung, die ich um nichts in der Welt missen möchte.“

Sie werden also künftig etwas lebenswürdiger sein, Kaptn’?“

Er sah ein: im abgemessenen Ton des Genies war heute bei Vady nichts auszurufen. Er forderte die Bänder seiner Reigen.

„Ich will versuchen, der Gnade meiner hohen Gönnerin mich würdig zu erweisen.“

Die erste Lektion scheint schon mit Verstand aufgefaßt worden zu sein, gab sie lebhaft zurück. „Können Sie mir den Plan nicht haken, Kaptn. Sie werden am Ende doch lernen, wie man aus einem Söldnergrabenbesitzer wieder ein ganz brauchbarer Mensch wird.“

Der fröhliche Spott wirkte ihn; aber er ließ sich nichts anmerken.

„Über Gnaden werden also gerufen, den Unterricht mit. . . .“

Er ergriff, ohne die Antwort abzuwarten, ihre schönen Hände und küßte sie leidenschaftlich. Sie ließ ihn gewähren: denn heute sie ganz eifrig, als berübe sie diese stumme Handlung nicht zu mindern.

Verlassen Sie! Eben fällt mir ein, daß ich für heute nachmittag bei einer verheirateten Freundin mein Erscheinen angekündigt habe. . . . Ach, diese fürchterlichen Wohlstandsvorstellungen für die armen Arbeiter und ihre Frauen! Eine wahre Landplage! Gewiß, Wohlthätigkeit

ist ganz schön; aber was die gezwungenen Vergünstigungen? Man kann doch freiwillig geben — meinen Sie nicht auch?“

Es klang berechnend und unecht, wie sie das sagte. Sie erwiderte ihm wieder einmal rüffelhaft. Was bezweckte sie mit diesem sprunghaften Wechsel des Gesprächsstoffes? Er sah in ihre Augen, die feucht schimmerten. . . . Wolady hauberte, dachte er, mich täuscht du nicht, ich bin gewappnet!

Sie klingelte. Der Diener trat herein. Die Longford drückte, umfing er sie beide mit einem unverschämten frechen Blick.

„Mein Schreibzeug!“ befahl sie in einem Tone, wie man den Hund zur Ordnung ruft. Sollte auch sie den Blick des Dieners bemerkt haben?

„Wenn Sie mich darum bitten, Kaptn., und etwas kurzweiliger zu sein versprechen, schreibe ich meiner Freundin einen Hochpostbrief, daß ich verhindert bin.“

„Ich bitte darum“, versetzte er gekanntlos.

Während sie die Feder zum Schreiben ansetzte, war ihm ein blitzartiger Einfall gekommen. Da hatte er noch immer seit heute morgen dieses verhängnisvolle Schreiben in der Tasche. Gewiß ließ ihn der Minister auf Schritt und Tritt, wenigstens noch in diesen ersten Tagen, durch seine Geheimschergen überwachen und beobachten. Wozu also künstliche Verdachtsmomente schaffen? Wozu den Brief selbst zur Post besorgen?

Er richtete sich auf und sagte mit gleichgültiger Stimme:

„Ach Gott, wie vergeßlich ich geworden bin! Da frage ich nun seit heute früh den Brief an die holländische Familie mit mir herum. . . . Sie wissen, die Familie Droon, die mich in Rotterdam versorgte, kann Ihr Diener nicht —“

„Aber selbstverständlich!“ unterbrach sie ihn. Sie hatte gerade ihren Brief beendet und klingelte.

„Ach, die beiden Briefe müssen sogleich zur Post gebracht werden!“

Wieder der freche Blick, dann verschwand der Diener. Longford überdachte noch einmal den Brief nach

Rotterdam. Er war sehr harmlos-unschuldig abgesetzt, daß ihn der Zensur gewiß nicht beanstandete.

„So notwendig, Kaptn. — Was haben Sie den Droon geschrieben?“

„Selbstverständlich habe ich ihnen meine Beförderung zum Hauptmann im Generalstab mitgeteilt. Sie werden sich ja freuen, die brauen Leute. . . .“

„Wollen Sie ernstlich Abzehr werden? Sie sind eine ehrgeizige Natur!“

„Sobald ich meine ersten Probefrage hinter mir habe, werde ich mir gestatten, Wolady zu einem kleinen Spazierflug über die Dächer von London einzuladen, falls ich des Vertrauens gewürdigt werde.“

Sie schaute in die Hände.

„Kein Wunder! Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen. Die schade, daß Sie gerade jetzt aus unserm Hause scheiden, da Sie sich so vorteilhaft entwickeln!“

„Wolady scherzen. Ich konnte Ihnen doch nicht ewig zur Last fallen. . . .“

„Und der großartige Umzug aus dem Palais des Lords Southcliffe in mein bescheidenes Boardinghouse in Hampstead ist doch keine Amerikareise. . . .“

„Ich stehe stets zu Diensten der schönsten Frau von London.“

„Obhü gefagt. In der Tat, ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, daß aus Ihnen noch einmal ein ganz lebenswürdiger Mensch wird, Kaptn. Aber. . . .“

„Sie sollen das Haus wenigstens nicht verlassen, ohne meine Räume kennengelernt zu haben.“

Longford schob die Warnung des Journalisten durch den Kopf: Lassen Sie sich nie, nie von Vady Witb die Wohnung zeigen! Doch ehe er noch eine Entpennung sammeln konnte, war sie ihm schon vorangeführt und. . . schließlich, es war ja Torheit! Was war denn Verhängliches dabei, wenn sie ihm die Räume des Hauses zeigte! —

(Fortsetzung folgt.)

für Gemüse und Obst wegen der Festsetzung von Höchstpreisen für Most vorläufig zu werden. Die Reichsstelle hat nunmehr diese Höchstpreise festgesetzt. Hiebei war die Steuer für Most zu entrichtende Steuer in Rechnung zu ziehen. Mit Einrechnung der Steuer wurde für Most der Jahrgänge 1917 und 1918 von der Reichsstelle ein Erzeugerhöchstpreis von 70 Pf. und ein Ausfuhrhöchstpreis von 1.40 für das Liter festgesetzt. Die Landesversorgungsstelle hat ihrerseits die Bestimmungen getroffen, daß die Verkaufspreise in Gast- und Schankwirtschaften und solchen Betrieben, die Most im Kleinverkauf abgeben, deutlich sichtbar anzuschlagen sind. Durch diese Bestimmungen werden die übrigen, für den Verkehr mit Most erlassenen Vorschriften nicht berührt, insbesondere bleibt also die Bestimmung in Geltung, wonach Obstmost des Jahres 1918 und früherer Jahrgänge, soweit es sich um Mengen von mehr als 5 Liter handelt, nur mit Genehmigung der Landesversorgungsstelle abgesetzt werden darf.

Außerordentliche Beschlüsse des Papiergeldes angeordnet?
Die Aufsichtungsabteilung beim stellvertretenden Generalkommando 6. Armeekorps erteilt den Hamstern von Papiergeld folgende Warnung: Im Frieden hatte die Reichsbank für 1 Milliarde Mark Papiergeld im Umlauf und konnte damit allen Ansprüchen genügen. Jetzt sind über 16 Milliarden Papiergeld im Umlauf und unvollständig wird der Papiergeldhaushalt noch vergrößert, aber das Geld verschwindet unter den Händen der Hamster. Ein solches Verhalten ist in dieser Zeit nicht nur geradezu verwerflich, sondern auch höchst unklug. Je mehr Papiergeld gedruckt werden muß, desto größer ist die Gefahr, daß der Kurs unseres Geldes weiter sinkt. Ferner wird dies dazu führen, daß die sofortige Außerordentliche Beschlüsse des Papiergeldes oder eines Teiles in Erwägung gezogen werden muß. Eine anderweitige Papiergeldbeschlüsse hätten die Hamster ebenfalls nicht zu erwarten. Außerdem ist dieses Papiergeldhamstern unklug, denn für die Sicherheit des Geldes hält das Reich mit seinen gesamten Einnahmen. Räte aber der Feind ins Land, dann würde er das Papiergeld zu finden wissen, wo es auch versteckt ist.

—u Öffnung. Vom westlichen Kriegsschauplatz traf am letzten Freitag bei der Familie Jakob Koller, mech. Schreiner, die so schmerzliche Kunde ein, daß ihr Sohn Fritz Koller beim Inf. Reg. 125, durch Bauchschuß verwundet, ins Lazarett eingeliefert worden sei. Die Hoffnung auf Wiedergenesung und baldiges Wiedersehen ist mit der heutigen so überaus schmerzlichen Nachricht gesunken, denn das Lazarett trübt sich, daß Unteroffizier Fritz Koller infolge Schuß durch den Magen am 27. Okt. gestorben sei. In Fritz Koller, der Schober des Oberzorns Kavallerie 1. und 2. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille ist, verliert die Gemeinde nicht nur einen ihrer besten Krieger, sondern auch einen tüchtigen Geschäftsmann und Bürger. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme in der Gemeinde zu.

Aus dem übrigen Württemberg.

Tübingen. Bei einer am 4. Nov. im Staatswald „Großholz“ abgehaltenen Treibjagd wurde, laut „Tüb. Chronik“, Fochswild Stück angeschossen. Der Belegte wurde in die chirurgische Klinik übergeführt.

Die Neuordnung in Württemberg.

Stuttgart, 6. Nov. Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertretern der Landtagsfraktionen in der Frage der Parlamentarisierung Württembergs dürften nunmehr vor ihrem Abschluß stehen. Eine Neubildung des Staatsministeriums steht bevor. Zur Durchführung der Neugestaltung der Regierung werden wohl sämtliche Minister dem König ihre Ämter zur Verfügung stellen. Als neue Minister dürften folgende Parlamentarier in Frage kommen: Oberregierungsrat Fleising (Volkspartei) für Auswärtiges und Verkehrsministerium, der zugleich das Vizeamt im Staatsministerium führen würde, Abg. Keil (Soz.) für ein neu zu errichtendes Arbeitsministerium, Regierungs-

direktor Dr. v. Hieber (N.) als Kultminister und Vizepräsident Dr. v. Klene (Z.) als Justizminister. Von den selbständigen Ministern dürften der Minister des Innern Dr. v. Köhler, Finanzminister Dr. v. Bistorius und Kriegsminister v. Marzialer in die neue Regierung eintreten. Zurücktreten würden somit Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker, Justizminister Mandry und Kultminister Dr. v. Fleischhauer.

Bezüglich der Abschaffung der Ersten Kammer ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Der Landtag wird in der nächsten Woche zusammentreten.

Familiennachrichten.
Wiederrichte.

Gestorben: Fuhrmann Georg Schneider, Frau Katharina Schneider geb. Müller und Flederike Hammer, geb. Schneider sämtlich von Egenhausen.

Büchertisch.

„Hier Jesus — wer dort?“ Unter diesem Titel gibt der bekannte Literaturhistoriker Prof. Dr. Houben im Verlag F. W. Brockhaus in Leipzig herab eine Geschichte der Jesuiten heraus (M. 360, geb. M. 5.—). Das Büchlein bietet in Form von scharfgeprägten Anekdoten farbenlustige Miniaturbilder und erstklassige schwarze Schattentriebe aus der „guten alten Zeit“ — rührende Anekdoten zu einem vielbesprochenen Text des Tages oder, wie der Verfasser sagt: „Antworten von gestern auf die Fragen von heute“. Das Umschlagbild zeichnete Th. Th. Heine.

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Letzte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

Die Sozialdemokratie fordert Abdankung des Kaisers.

Berlin, 8. Nov. WTB. Drahtb. Die sozialdemokratische Parteileitung hat gestern durch Ebert und Scheidemann dem Reichskanzler eine Erklärung übergeben, die besagt: Die Sozialdemokratie fordert, daß die Abdankung des Kaisers und Kronprinzen bis heute mittag bewirkt wird, sonst treten die Sozialdemokraten aus der Regierung aus.

Geldhaltung der Bevölkerung.

Berlin, 8. November. WTB. Drahtb. Am 1. Dezember wird die Brotration erhöht werden. Andere Erleichterungen werden folgen. Voraussetzung ist, daß die Ordnung aufrecht erhalten wird, damit die Lebensmittelfürsorge nicht gefährdet wird.

Bayerische Truppen in Tirol.

Jandbrunn, 8. November. WTB. Drahtb. Die „Jandbrunner Nachrichten“ melden, daß der bayerische Kriegsminister dem Präsidenten des Nationalrats nachts telegraphisch hat, daß bayerische Truppen aus Anlaß des österreichischen Waffenstillstandes in Tirol einrücken werden, um Bayerns Grenzen zu sichern. Gleichzeitig wollen diese Truppen den Helmschutz der aufgelösten österreichischen Soldaten ordnen helfen und so Zustillosigkeiten vorbeugen.

Salzburg, 8. Nov. Drahtb. Gestern sind 2 Bataillone bayerische Truppen eingetroffen, welche trotz aller Proteste der österreichischen Militär- und Zivilbehörden weiterführen.

Die Kriegslage am Abend des 7. Nov.

Berlin, 7. Nov. WTB. Drahtb. Amlich wird mitgeteilt: An den Fronten ruhiger Tag.

Wetter am Samstag und Sonntag.
Weiterhin unbeständig und ziemlich rau.

Für die Schließung verantwortlich: Paul Gagg, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Hans Zaiser) Nagold.

A. Oberamt Nagold.
Abgabe von Speck und Haut- und Rottschlachtungen.
Auf Grund der Verfügung der Fleischhoerfürsorgestelle über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Rottschlachtungen von Schweinen vom 25. Okt. 1918, Staatsanzeiger Nr. 256, wird folgendes bekanntgegeben: Bei Haus- und Rottschlachtungen von Schweinen sind zum Preise von 2.25 Mk. für das Pfund bzw. 4.50 Mk. für das Kilogramm Rücken- oder Bauchspeck abzugeben:
Wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt:
mehr als 50 kg bis 60 kg einschließlich: 1,5 kg
mehr als 60 kg bis 70 kg: 2,5 „
mehr als 70 kg bis 80 kg: 4 „
mehr als 80 kg bis 90 kg: 5 „
mehr als 90 kg bis 100 kg: 6 „
mehr als 100 kg für weitere angefangenen je 10 kg je 1 1/2 kg mehr.
Nagold, den 5. November 1918.
Reg.-Rat Kommerell.

Auf Grund der Bundesratsverfügung vom 15. Febr. 1917 (R. G. Bl. Seite 137) und den Ausführungsbestimmungen vom 16. Febr. 1917 (R. G. Bl. S. 140) wird mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette (Knochenfette für den Oberamt-Bezirk Nagold hiermit angeordnet:
§ 1. Knochen jeder Art in rohem oder vorgekochtem Zustande, die in Haushaltungen, öffentlichen oder privaten Anstalten, Kantinen, Volksschulen, Gast- und Speisewirtschaften, Schlachthäusern, Fleischereien und allen Fleisch verarbeitenden Betrieben anfallen, dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet noch zu Dünge oder Futtermitteln verwendet werden, sondern sind von anderen Abfällen sorgfältig zu sondern und zur Abholung bereit zu halten bzw. an die nachstehend bestimmten Sammelstellen oder deren Abholer abzuliefern.
§ 2. Die Verfüllung der im eigenen Haushalt anfallenden Knochen an eigene Herde oder Geflügel bleibt erlaubt.
§ 3. Der Verkauf von rohen, nicht vorgekochten Knochen als Fleischbeilage oder über den Ledertisch an die Bevölkerung, die Abgabe an Volksschulen, Massen-speisestellen, wohltätige Vereine usw. bleibt gestattet.
§ 4. Der freihändige Verkauf von Knochen ist untersagt. Diese sind an die vom Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette bezeichneten Stellen abzuliefern. Fleisch und Sehnenreste können nach vorausgegangenem leichtem Vorbildern vor Ablieferung abgetrennt werden.
§ 5. Die Übernahme der Knochen erfolgt durch nachstehende Produzentenhändler:
Tiermehlfabrik Forb.

§ 6. Für die Erfüllung der Ablieferungsfrist nach § 1 ist der Haushaltungsvorstand, bei Anhalten der Anstaltenleiter, bei Gast- Speisewirtschaften und Kantinen, bei Betrieben jeder Art, in denen Knochen anfallen, der Inhaber oder Betriebsleiter verantwortlich.
§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und Geldstrafe bis zu 1500 Mk. geahndet.
Die Bevölkerung wird gebeten, für pflanzliche Behandlung und möglichst schnellste Ablieferung aller, auch der kleinsten Mengen, zu sorgen, da dem Stadt- bzw. Landbezirk als Gegenleistung für die Knochenablieferung eine Prämie von Margarine ohne Abrechnung auf die Fetttration gewährt wird.
Außerdem ist es eine vaterländische Pflicht, Knochen, auch in kleinsten Mengen, zu sammeln und der richtigen Verarbeitung zuzuführen, in welcher wir gleichzeitig Fettstoffe für die Volks- und Kriegswirtschaft und Futtermittel für die Landwirtschaft gewinnen.
Daher:
Sammelt Knochen!
Den 5. November 1918. Reg.-Rat Kommerell.

Stellg. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 2. November 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 1/11. 18 S. 2 betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Cocablättern und Cocain erschienen und in Kraft getreten, wodurch Cocablätter (Folia Cocae), Cocain und seine Salze als Roh-, Halbfertig- und Fertigware, in Sorten eines Eigentümers von mindestens 500 g ab beschlagnahmt und meldepflichtig werden.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung Nr. 2/11. 18 S. 2 betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfefferminzkrant, -tee, -blättern erschienen, wodurch Pfefferminzkrant, Pfefferminztee, Pfefferminzblätter (Fol. Menth. pip.), ganz und geschnitten, in Sorten eines Eigentümers von mindestens 25 kg ab beschlagnahmt und meldepflichtig werden.

Der Wortlaut der beiden Bekanntmachungen ist im Staatsanzeiger vom 4. November 1918 veröffentlicht und dort einzusehen.
Stuttgart, den 4. November 1918

Ein Leimofen
ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gegen Lebensmittel-

marke 42 werden

500 g Getreide zu 96 Pf. Kilo,
350 g Getreide zu 88 Pf. „
150 g Getreide zu 88 Pf. „
bei Raaf Christian, Ranfer
Reihhandlung, Ranfer
Wlthe, Zaur, Schit-
tenhelm, Schmid Fried-
rich abgegeben.
Nagold, 7. Nov. 1918.
Stadtschulth.-Amt.
Rat.



Eine
mittleren Alters verkauft

Milchkub
Heinrich Rapp.

Gegen

Räufemarke 17

werden bei Reppler, Kieule,
Knobel, Krauß, Pfomm
Ranfer Wlth.
175 g Weizkäs zu 1,25 Pf.
das Pfund abgegeben.
Nagold, 7. Nov. 1918.
Stadtsch.-Amt: Rat.

Feldpostfachteiln
empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

Eine junge

Kriegswitwe

ohne Kinder sucht auf 1.
Bez. Stelle als

Haushälterin,

womöglich auf dem Lande.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold.

Für eine kinderlose Be-

amtensfamilie wird ein nicht

unter 18 Jahre altes

Mädchen

oder auch ein Tagesmädchen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gesellschafters.

Klavier-

Stimmen

Beruflich f. Reparaturen

A. Künzel,

Klaviertechniker.

Nagold, hintere Gasse 260.

Violin-

Gitarr-

Zither-

in bester Qualität

empfehlen

G. W. Zaiser,
Buchhdlg., Nagold.



Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums über die Einschränkung des Gasverbrauchs vom 1. November 1918.

Nr. 51743 R. 18 W. R. 8. L. 2.

Um die notwendige Gaserschöpfung auch bei solchen Abnehmern zu erreichen, welche die ihnen nach § 1 der Bekanntmachung vom 6. November 1917 (Staatsanzeiger Nr. 263) zuteilende Gasmenge zwar nicht überschreiten, aber doch einen unverhältnismäßig und unbegründet hohen Gasverbrauch aufweisen, wird als Zusatz zu § 1, Ziffer 3 dieser Bekanntmachung bestimmt:

In Fällen eines übermäßig hohen Gasverbrauchs, der das Durchschnittsmaß gleichzeitiger Abnehmer wesentlich übersteigt, haben die Vertrauensmänner eine weitere Einschränkung auf das Durchschnittsmaß auch dann zu veranlassen, wenn nach dem Gasverbrauch des Jahres 1916 und dem vorgeschriebenen Prozentsatz das zulässige Verbrauchsmaß nicht überschritten ist.

Stuttgart, den 1. Nov. 1918.

A. Ministerium des Innern
Richter.

A. Württ. Kriegsministerium
von Reichler.

R. Amtsgericht Nagold.

Das Konkursverfahren über den Nachlass des Konrad Geisel, Fuhrmanns in Simmersfeld, ist nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußurteilung durch Beschluß vom heutigen Tag

aufgehoben

worden.

Den 7. November 1918.

Amtsgerichtsfunktionär Talmou Grob.

Nagold, den 29. Okt. 1918.
bei Nagold.

Geschäftseröffnung und Empfehlung!

Einem weitem Publikum von hier und Umgebung mache ich hierdurch die höfliche Mitteilung, daß ich die



Wirtschaft u. Metzgerei
zum „Döfchen“

eröffnet habe und dieselbe am 10. Noobr. eröffne!

Mein ganzes Bestreben wird dahin gehen, durch gute Speisen und Getränke, sowie aufmerksamste Bedienung mit dem Vertrauen der werthen Gäste und Kundenschaft zu erwerben.

Indem ich die höfliche Bitte ausspreche, das große Vertrauen, das dem verstorbenen früheren Besitzer Herrn Michael Seeger entgegengebracht wurde auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, sehe ich wohlwollender Unterstützung meines Unternehmens entgegen.

Hochachtungsvoll!

Johann Conzelmann.



Wer seinen Winterbedarf in
Schuhfett

jetzt

beschafft, kauft billiger als während
der Saison.

Dr. Geutner's

Schuhfett
Tranolin

erhält das Leder weich, macht es
wasserdicht und dauerhaft, und kann
jetzt noch prompt ge liefert werden.

Hübsche Plakate und Postkarten.

Herstellere auch des beliebten Delmarshleder-
pappes. Vertrieb: Carl Geutner • Wöppingen.

Grosse Auswahl in
Brieftaschen,
Schreibetuis,
Postkartenalbum

bei

G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.



Emmingen, den 7. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz geben wir die traurige
Nachricht, daß unser herzensguter Sohn u. Bruder

Pionier Otto Röhm

bayr. Inf.-Rgt. Nr. 24, Minenwerfer-Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.
der Bayr. Verdienstmedaille
sowie der Württbg. Verdienstmedaille
nach dreijähriger, treuer Dienstleistung am 8. Ok-
tober gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

die Eltern: Philipp Röhm und Frau
Franziska Röhm, geb. Ehsam,
die Brüder: Gottfried und Philipp,
die Schwester: Emilie.

Trauerergottesdienst findet Sonntag
den 10. Nov. nachmittags 1/2 2 Uhr statt.



Ulm-Iselshausen, 6. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Mann, treubeforgter Vater,
Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegerohn

Christian Maist

Feldwebel im Pionier-Batl. Nr. 13

ist nach 50monatl. treuer Pflüchtersleistung am 27.
Oktober auf dem Transport in die Heimat in
sein Vaterland gestorben.

In tiefer Trauer

die Gattin: Sabelle Maist, geb. Leibing,
mit ihren 2 Kindern, Ulm,
die Mutter: Friederike Maist Witwe,
mit ihren Angehörigen, Iselshausen.

Nagold, den 7. Nov. 1918

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten
und Bekannten mit, daß unsre liebes
Kind

Julie

heute früh nach kurzer, schwerer
Krankheit im Alter von 6 1/2 Jahren
gestorben ist.

In tiefer Trauer

die Eltern: Gottlob Neuz mit Frau
Katharine geb. Deubler.

Beerdigung Samstag mittag 1 Uhr.

Nagold, den 7. Nov. 1918.



Todes-Anzeige.

Wie machen die schmerzliche Mitteilung, daß
unser lieber, treubeforgter Vater, Bruder,
Großvater und Onkel

Joh. Enzlen

im Alter von 70 Jahren nach kurzer, schwerer
Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

die Gattin: Sara Enzlen, geb. Kochenbach,
die Kinder: Wilhelm mit Frau und Kind,
Johannes,
Marie mit Gemahl und Kind,
Karl zur Zeit im Feld.

Beerdigung Freitag nachm. 2 Uhr.

Iselshausen, den 7. Nov. 1918:



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und treuen Gedenkens, bei dem Heimzuge meines
lieben Vaters, unseres lieben Vaters, Bruders,
Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels

Christian Maier

Schuhwärter a. D.

für die tröstlichen Worte des Herrn Predigers
und den erhabenden Gesang, insbesondere auch für
die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zur letzten
Ruhestätte, sowie Kranzspende seitens seiner Kol-
legen sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Barbara Maier, geb. Bösch
mit ihren 8 Kindern.

Nagold.

Carbidlampen u. Sturmlaternen

sind wieder eingetroffen bei

Friedrich Gaub, Schlossermeister.

Schönbrown, 6. Nov. 1918.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme,
die wir anlässlich des herben Verlustes unserer
lieben Tochter, Schwester und Braut

Elise

erfahren durften, sowie für die vielen Kranz-
spenden und die zahlreiche Leichenbegleitung zu
Ihrer letzten Ruhestätte möchten wir hiemit unsern
innigsten Dank aussprechen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Seeger.

Ihre Brautgum: Gotthilf Reich.

Oberjettingen, 7. Nov. 1918.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem frühen Hinscheiden meines lieben unver-
gesslichen Vaters, unseres guten Vaters, Schwager-
vaters, Bruders und Onkels

Karl Götz, Schäfer

für die vielen Kranzspenden, die zahlreiche Be-
gleitung von hier und auswärts zur letzten Ruhe-
stätte und für die tröstlichen Worte des Herrn
Geistlichen sprechen wir Allen unsern innigsten
Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.